Hütet euch am Morgarten – auch vor Stroh und dreckigen Schuhen

Geschichten, die das Schützenleben schreibt, lassen sich jährlich am 15. November in der zentralen Schweiz erleben. Die alten Eidgenossen hätten bestimmt ihre helle Freude an ihren Nachkommen.

Als «.....berg» verfluchte ein «U-40-Schütze» die Wiesen-Krete hinter dem Morgarten-Denkmal. Der Gebeutelte geriet wie andere Unglückliche offensichtlich oben auch sportlich in Schräglage. Ein Leidensgenosse «drohte» den Verantwortlichen, sein Verein wolle wegen der topografischen Vorteile auch einmal die Scheiben 1 bis 10 zugeteilt erhalten. Nur schon, um nicht im Aufstieg als schwer bepackter «Lastesel» unnötige Kräfte zu verpuffen und unten jederzeit Zugriff auf Kuchen und Kaffee zu haben.

Logischerweise nahmen sich die «Wutbürger» selbst nicht ganz ernst. Am Morgarten gehören verbale Höhenflüge à la Schützenlatein und dramaturgische Ausbrüche der bewaffneten Laien-Darsteller dazu. Wobei die treffsicheren Frenkendorfer eine stimmgewaltige «Tätschmeisterin» brauchten, um auf dem Bild eine «Freude herrscht»-Pose einzunehmen. «Männer», kommentierte die Fotografin das unterhaltsame Shooting mit dem bejubelten Ende. Rang 52, also eine Klassierung in der ersten Ranglistenhälfte, wurde es für die «Falken».

Doppelt so erfolgreich schnitt Zürich-Neumünster ab. Also Platz 26 für die 1. Mannschaft der von Vereinspräsident Michael Merki angeführten Städter. 10-m-/50-m-Schützenmeisterin Manuela Eugster und Alex Fröhlich schienen sich nicht an den Ägerisee verirrt zu haben, sondern zogen die vor Dreck stehenden Bau- den Indoor-«Flachsohlenschuhen» für einmal vor.

2018 fehlte wenig und Alex wäre noch fröhlicher gewesen. Er erzielte 49 Punkte, war jedoch als 41-Jähriger zu jung, um dem punktgleichen älteren Sieger Markus Merz (1961) die Bundesgabe abjagen zu können. Ein Total von 45 schaffte der ehemalige Junioren-Europameister (159.) diesmal. Der ebenfalls nicht unbekannte Fritz Kilchenmann war mit Jahrgang 1945 bestklassierter 45er (112.). Logisch, dass die älteren Semester oft betonen, sie wollten nicht mehr jung sein. Im 42-Zähler-Feld kosteten 48 Jahre Altersunterschied 78 Ränge.

Bei Neumünster lag die inoffizielle Frauen-Siegerin Barbara Kottler (Jahrgang 1963) in der ersten Reihe. 48 Punkte standen auf ihrem Standblatt. Ohne die «Me-Too»-Debatte neu anheizen zu wollen, aber das weibliche Geschlecht ist eine Bereicherung (für jeden Schiesssportanlass). Ob mit Soldaten-Mütze, Schiessbrille und modischer Kappe vermummt, im Privattenü, als Präsidentin oder nach einer missglückten / geglückten Serie lächelnd im Stroh liegend. 48 schoss zudem Anita Kühne (27.) von Rufi-Maseltrangen, das mit einem Vereinsbild vor dem Denkmal einen Treffer zu landen versuchte.

Ueli und der Apéro

Leistungen werden bei den Historischen über die Vereinsgrenzen hinweg anerkannt. Armin Rosenast (5.) aus Niederurnen passierte zum richtigen Zeitpunkt den richtigen Ort. Also den Freiluft-Apéro der siebtklassierten Gerlafinger. Der Glarner wurde unverkrampft auf sein Resultat angesprochen und durfte mit berechtigtem Stolz «49» verkünden. Schon hatte er ein Gläschen in der Hand. Sollte es auf dem Weg Richtung Dorf so weitergegangen sein, müsste es schwupps ein Schwips geworden sein.

Bereits auf dem Schiessplatz strahlte Präsident Urs Eigenher beim Studium der Einzelresultate seiner Leute. Eine Top-10-Klassierung zeichnete sich ab. Wäre es anders

Die siebtklassierten Gerlafinger lassen es sich beim Freiluft-Apéro gutgehen.

Manuela Eugster und Alex Fröhlich, zwei Indoor-Schützen mit Outdoor-Feeling

Die einen Historischen schiessen noch, die andern beginnen mit dem Abbau.

gewesen, hätte das kollektive Anstossen auf der Trottoir-Mauer trotzdem im feuchtfröhlichen Rahmen stattgefunden. Und «Ueli» hätte sich auf der «Gerlafinger-Route» so oder so gewundert. Die Solothurner sprachen ihn mit dem Vornamen an. Kennen wir uns? Das ist der Fluch von beschrifteten Vereinsjacken. Wo «Ueli» draufsteht, steckt meistens «Ueli» drin.

Das festliche Epizentrum bildete allerdings – neben dem Hochdruckreiniger – die vom friedlichen Schützenvolk gestürmte Morgartenhütte sowie das Festzelt. Standarten übernehmen dabei die Rolle von Badetüchern an Badestränden. Selbst wenn sich nur ein Platzhalter aufzuwärmen versucht und die Schlachten-Bummler ausser Sichtweite sind, «reserviert» bleibt nun mal «reserviert». Solange niemand komme, «hock ab» gibt es auch. Trotz richtig positionierter Standarte.

Abbau im Eiltempo

Einige temporäre Schützen bogen vor dem Meinungsaustausch zuerst links ab. Es reichte, später über den Schuss auf die falsche Scheibe zu berichten. Sie nutzten die Gelegenheit, um das Gewehr dem Büchsenmacher anzuvertrauen, damit es bis zum nächsten Morgartenschiessen fachgerecht behandelt überwintert. Germain Spilmann und der bei ihm angestellte Ex-Internationale Andrea Rossi brauchten sich über fehlende Arbeit nicht zu beklagen.

Apropos Arbeit. Erinnerungen kamen beim kalte Füsse-Beobachter auf. Früher wurden im Zirkus die Bänke während der Schlussnummer abgebaut. Bei der Pistolen-Fraktion war – leicht übertrieben – der Rückbau mit dem letzten Schuss abgeschlossen. Kein Wunder, wurden die Habsburger 1315 am Tage vor St. Othmar von den Eidgenossen in die Flucht geschlagen, sollte es sich bei den Helferinnen und Helfern um Nachkommen handeln. Vielleicht wollten sie jedoch ganz einfach möglichst rasch dorthin, wo es sich andere seit Stunden genüsslich gut gehen liessen. Verdient hatten sie es allemal. ■

uhu

Die Frenkendorfer jubeln vor ihrem Einsatz noch verhalten.

ANZEIGE